



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 74. Innere Anlage der Langkirchen; Basiliken.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

## §. 74.

## Innere Anlage der Langkirchen; Basiliken.

Unter den longitudinalen Anlagen schien zu Anfang der Renaissance die Basilica oder flach gedeckte Säulenkirche die erste Stelle einnehmen zu wollen. Sie trat indess bald zurück, weil sie sich nur schwer an einen Chorbau mit Kuppel, die begünstigte Form, anschliessen liess. Italien besass damals noch die gewaltigen Basiliken der christlichen Urzeit, alt S. Peter und S. Paul in Rom, den Dom von Ravenna etc. Man erkannte auch den Werth dieser Bauweise wohl. Die venezianischen Ge-

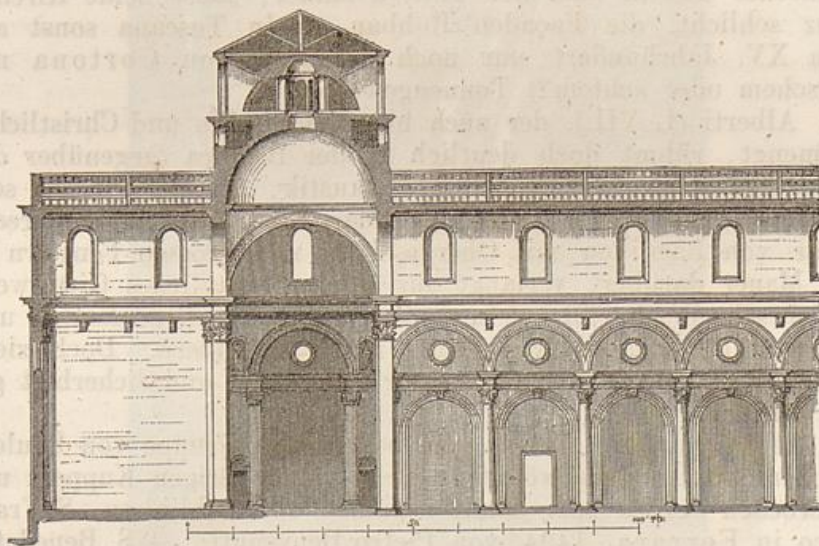


Fig. 59. S. Lorenzo zu Florenz.

sandten von 1523 (§. 42) nennen S. M. maggiore in Rom die schönste der sieben Patriarchalkirchen, »chiesa molto allegra.« Julius II., der als Cardinal die Kirche SS. Apostoli zu Rom herstellte, fand einen Stolz darin, die Tribuna riesig gross neu zu bauen.<sup>1</sup> Alte Basiliken erhielten jetzt zuweilen herrliche Cassetendecken, so S. Marco zu Rom (durch Giuliano da Majano?) S. M. maggiore (durch Giul. Sangallo).

Auf Brunellesco machten notorisch die florentinischen Basiliken der Protorenaissance (§. 17) grossen Eindruck. Offenbar hielt er die Basilica für die angemessenste Gestalt der Langkirche. S. Lorenzo in Florenz (Fig. 57 u. 59) unter seiner Aufsicht, S.

<sup>1</sup> Vitae Pappar., bei Murat. III, II, Col. 1064.

Spirito (Fig. 58) nach seinem Modell (§. 59) gebaut. Vorzüglich an S. Lorenzo entwickelte er die ganze Macht und Bedeutung seines Säulenbaues mit Bogen (§. 35) und die volle Reife des Raumgefühls. (Das Intervall von Säule zu Säule gleich dem von der Säule zum entsprechenden Wandpfeiler und gleich der Hälfte des Mittelschiffes.) In den Nischen (hier rechteckig) sollten Malereien die ganze Tiefe ausfüllen.<sup>1</sup> Die Kreuzungskuppeln in beiden Kirchen anspruchslos und nicht Brunellesco's Werk. Der Chor in S. Lorenzo einfach quadratisch nach Art mancher Bettelordenskirchen; in S. Spirito die Säulenhalle um Querschiff und Chor herumgeführt, mit reichem Durchblick, aber unschön wirkenden zweitheiligen Abschlüssen. Aussen hat S. Lorenzo römisches Gebälk über der glatten Mauer; sonst beide Kirchen ganz schlicht, die Façaden Rohbau. — In Toscana sonst aus dem XV. Jahrhundert nur noch der Dom von Cortona mit (falschem oder ächtem?) Tonnengewölbe.

Alberti (L. VII.), der auch hier Heidnisches und Christliches vermengt, rühmt doch deutlich an der Basilica (gegenüber der gewölbten Bauweise) die bessere Akustik, gestattet gegen sein sonstiges Vorurtheil (§. 35) hier Bogen über den Säulen, redet sogar von Basiliken mit Obergeschoss und grossen Fenstern in der Mauer darüber, verlangt für letztere metallenes Gitterwerk und beschreibt Profilirung und Zierrath der Deckencassetten und deren wohlthätige Abwechslung mit Rundfeldern. Doch zieht er das Wölben vor wegen grösserer »dignitas« und Sicherheit gegen Brände.

In Oberitalien gibt es eine bedeutende Gruppe von Säulenkirchen mit Tonnengewölben, welche von niedrigen Kuppeln unterbrochen werden oder damit beginnen oder schliessen. S. Francesco in Ferrara, 1494, von Pietro Benvenuti; — S. Benedetto ebenda, um 1500, von Gio. Battista und Alberto Tristani; — S. Sisto in Piacenza, gegen 1500, vermuthlich von Bern. Zaccagni.<sup>2</sup> (Vgl. §. 80.) — Die Nebenschiffe, mit lauter Cupoletten bedeckt, öffnen sich gegen Reihen von tiefen Capellen; reiche Rundschlüsse des Chores und der Kreuzarme, üppige Decoration, aber fast gänzlicher Mangel an Oberlicht.

Einfachere Basiliken mit Tonnengewölbe: S. M. in organo zu Verona, 1481, — und S. Bartolommeo a porta ravegnana zu Bologna. Flachgedeckte Basiliken: S. M. in vado zu Ferrara, 1475 von Biagio Rossetti und Bart. Tristani, — S. Michele zu Venedig, 1466 von Moro Lombardo (§. 41, 43), — SS. Piero e Paolo auf Murano, 1509. — S. Zaccaria in Venedig, 1457 von Martino Lombardo (Fig. 60), noch halbgothische Parallele

<sup>1</sup> Vasari I, p. 38, in seinem eigenen Leben. — <sup>2</sup> Vgl. den Grundriss in Lübke's Gesch. der Archit. 3. Aufl., S. 664.

zu den nordischen Hallenkirchen mit Kreuzgewölben auf Rundsäulen. Später nahm sich (in Genua und Neapel) der beginnende Barockstyl wieder der Basilica an.

## §. 75.

## Flachgedeckte und einschiffige Kirchen.

Viel häufiger tritt die flachgedeckte einschiffige Kirche mit Capellenreihen zu beiden Seiten auf. Es wird diess die wesent-

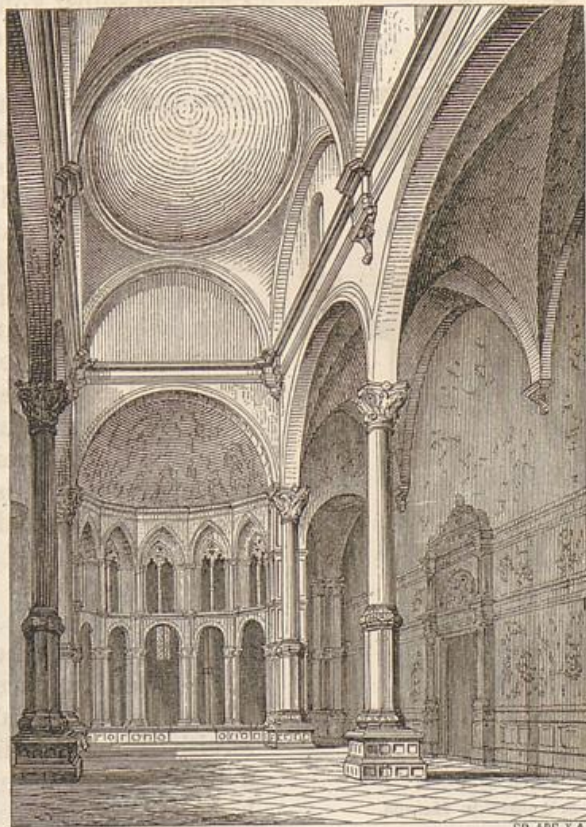


Fig. 60. S. Zaccaria in Venedig. (Nohl.)

liche Form der meisten Ordenskirchen, welche in Italien von jeher einschiffig und Anfangs, wie es der Zufall brachte, mit angebauten Seitencapellen versehen waren. So S. Francesco und S. Domenico in Siena etc. Jetzt öffnete man die Mauer regelmäßig in lauter Capellen, verstärkte aber die Pfeiler dazwischen zu seitwärts hinauslaufenden Mauern, welche die Balkendreiecke des Daches mit Sicherheit trugen. Man erreichte dabei ein